

Leserbrief „Homeschooling?!“

Hallo, mein Name ist Pauline Schmidt und ich gehe in die 10. Klasse der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule, eine Realschule plus, in Puderbach.

Ich befinde mich nun seit den Weihnachtsferien durchgehend im „Homeschooling“ und war auch davor schon wochenweise immer mal wieder zu Hause. Da ich mir nun meinen Tag ziemlich selbstständig einteilen kann, lese ich morgens beim Frühstück die Rhein-Zeitung. Dabei ist mir der Artikel „Schüler sollen bald in die Schulen zurückkehren“ auf der Seite 3 in der Ausgabe von Mittwoch, den 13.01.2021, ins Auge gefallen. Dieser basiert auf den Aussagen der SPD-Bildungsministerin Hubig. Im Folgenden würde ich mich gerne einmal dazu aus der Sicht einer Schülerin und somit Betroffenen äußern.

Beginnt man mit dem Lesen des Textes, wird direkt zu Anfang gesagt, dass Schüler in die Schule gehören. Das sehe ich im Grunde genommen auch so, jedoch kann man sich dabei während Corona auf die Klassen 1 bis 6 beschränken. Schüler in diesem Alter können erstens teilweise nicht alleine zu Hause bleiben oder verfügen noch nicht über die erforderlichen Kenntnisse, die man zur Bedienung der Programme oder zum Verständnis des Schulsystems braucht. Sie wissen nicht, in welchem Umfang die Ausarbeitung mancher Aufgaben gefordert ist oder wie viel Zeit man für ein Fach aufbringen muss. Zudem brauchen sie oft eine direkte Erklärung eines Lehrers, welche ihre Eltern nicht leisten können, da der „Erklärbedarf“ zu hoch ist.

Des Weiteren wird im Artikel genannt, dass man keine Aussagen oder Vorausdeutungen über die nächsten zwei Monate machen könne, da es sich um eine dynamische Situation handle. Auch da teile ich die Meinung der Politikerin nicht ganz.

Ich finde es blöd, dass die Schüler quasi hingehalten werden. Man bekommt als Schüler nichts Klares gesagt, wobei man meiner Meinung nach, schon genaue Angaben hätte machen können. Ich sehe es so, dass die Politiker auch schon früher hätten sagen können, dass beispielsweise der Lockdown im Januar verlängert wird. Das weiß man nicht erst „seit gestern“. Zudem wird sofort wieder etwas gelockert, wenn die Infektionszahlen

beispielsweise drei Tage hintereinander wieder gesunken sind. Da braucht man sich nicht wundern, wenn die Schüler nicht mehr durchblicken.

Dasselbe Problem geht los, wenn es um den Wechselunterricht geht. Das halte ich für unnötig. Egal, wie man es dreht, die Infektionszahlen steigen grundsätzlich weiter und die Lehrer sehen innerhalb von zwei Wochen trotzdem alle Schüler. Außerdem kommt man so in seinem Stoff wenig weiter, weil in der ersten Woche der Lehrer den Schülern in Präsenz etwas erklärt und in der zweiten Woche dem anderen Teil der Klasse nochmal genau das Gleiche. Währenddessen vernachlässigen manche Lehrer dann die Schüler, die im Homeschooling sind in der Zeit. Als Schüler sitzt man dann dort und bekommt nur die Hälfte des Stoffes gelehrt in einem viel zu langen Zeitraum.

Zu Ende des Artikels geht Frau Hubig auf die technische Ausstattung der Lehrer und Schüler zu Hause ein. Hierbei wird zuerst davon gesprochen, welche Geräte die Lehrer bekommen sollten für ihre Arbeit im Homeoffice. Das finde ich unfair. Lehrer als Beamte des Landes haben doch genug Geld, um sich selbst alle notwendigen Materialien und Geräte für ihre Arbeit zu kaufen. Das Geld sollte lieber in die Schüler und Familien investiert werden, die nicht die finanziellen Mittel haben, um sich die geforderten Materialien zu besorgen. Zudem kann ansonsten die Schule vor Ort besser ausgestattet werden.

Alles in allem würde ich mich freuen, meine Freunde in der Schule wiederzusehen und von einem Lehrer direkt unterrichtet zu werden. Andererseits kann ich mir im Homeschooling den Tag deutlich besser mit meinen Aufgaben einteilen und mich besser konzentrieren als in einer lauten Klasse. Hier geht auch ein Lob an meine Schule, die durch eine geeignete Plattform und App, die es auch schon vor Corona gab, immer einen Schritt voraus war und so schon auf eine Krise dieser Art vorbereitet war. Die App wird schon seit mehreren Jahren von Lehrern und Schülern genutzt. Wir konnten deshalb an der Schule einfach weitermachen mit der Benutzung, wo andere Schulen sich erst neu online einfinden mussten. Bei uns werden schon seit Jahren jeden Tag die Hausaufgaben von Lehrern eingestellt und so kann man sich immer sicher sein, dass kein Schüler die Hausaufgaben vergisst oder sie mal nicht ankommen, falls jemand erkrankt sein sollte. Zudem können so auch immer gleichzeitig die Eltern eine Meldung bekommen, falls mal ein Lehrer nicht da sein sollte, Hausaufgaben nicht angefertigt wurden oder es einen neuen Elternbrief gibt. So sind sie bestens informiert und können sofort reagieren.

Pauline Schmidt